

# Kein Honig- schlecken

**Eine Welt ohne Bienen?  
Tatsache ist, dass in  
allen Erdteilen  
die Bienen sterben:  
Monokulturen,  
Pflanzenschutzmittel  
und der Klimawandel  
machen ihr den Garaus.  
Imker sind sicher:  
Ohne Bienen  
kann der Mensch  
nicht leben**



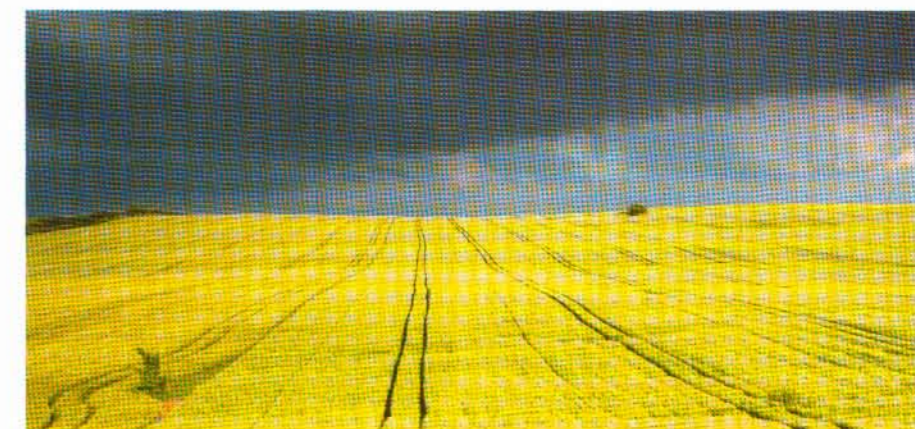
# D

rohen astronomische Preise? Im Supermarkt gibt's das Kilo Äpfel nicht unter 15 Euro. Ähnliche Preise werden für Gurken, Tomaten oder Bohnen verlangt. Und auch Fleisch ist zu einem solch teuren Gut geworden, das sich nur noch Reiche leisten können.

Ein düsteres Zukunftsszenario? Keineswegs, denn ein zentraler Garant für gedeihliches Wachstum fast all unserer Kulturpflanzen ist bedroht: die Biene als Bestäuberin. „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“, soll der

sterben beklagt. „Bis zu 30 Prozent Verlust sind mittlerweile eigentlich normal“, sagt er mit Blick auf die Jahr für Jahr dezimierten Bestände seiner Bienenkolonien. Wenn es zu solch hohen Ausfallraten bei Schweinen oder Rindern käme, würde Alarm geschlagen, meint auch Beckers Imkerkollege Erhard Lehmann. Doch an die Ausfälle bei den Bienen habe man sich gewöhnt.

Mit Bienenvölkern ist in Deutschland immer schwerer Staat zu machen. Zwischen Sylt und Sonthofen sterben Bienen in Massen, und das nun schon seit



Blühendes Rapsfeld – ein reich gedeckter Tisch. Die Kehrseite: Monokulturen reduzieren die Vielfalt des Nahrungsangebots, was Bienen gefährlich werden kann

Physiker Albert Einstein (1879–1955) gesagt haben. Tatsächlich könnten nicht nur Obst und Gemüse, sondern etwa auch Klee, eine der wichtigsten Futterpflanzen für unser Vieh, ohne Bestäubung durch Bienen kaum gedeihen. Um einen Vorgeschmack auf das zu bekommen, was geschieht, wenn *apis mellifera* (lat. für Honigbiene) nicht mehr summt, sollte man nach China schauen. Von Schädlingen und massivem Pestizideinsatz dahingerafft, ist die Biene in manchen Landesteilen nahezu ausgestorben. Dort übernehmen inzwischen Menschen die Bestäubung der Blüten – einzeln, mit dem Pinselchen in der Hand. Billige Arbeitskräfte gibt es in China zuhauf.

Ortswechsel. Am Rand der Schorfheide im Bundesland Brandenburg, einem der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands, betreibt Klaus Becker eine Waldimkerei mit 16 Bienenvölkern. Becker weiß, wovon er spricht, wenn er ein schleichendes, aber seit Jahren schon anhaltendes Bienen-

Jahren. Besonders in den nahrungsrmen Wintermonaten leiden die Völker. In früheren „normalen“ Jahren ging rund ein Zehntel eines Bienenstamms zugrunde. Wissenschaftler von acht bienenforschenden Instituten haben jetzt herausgefunden, dass inzwischen rund 23 Prozent der Völker in Deutschland im Winter vom Absterben bedroht sind. Der Deutsche Imkerbund, dem rund 90 000 Bienenzüchter angehören, malt ein noch düsteres Bild. „Man muss sich das einmal vorstellen: Im Winter 2011/2012 haben wir rund 30 Prozent des Bestands verloren, was rund 250 000 Bienenvölkern entspricht“, klagt Imkerpräsident Peter Maske. Zwar hat sich die Situation im vergangenen Winter entschärft, doch die hohen Verluste in den Vorjahren ließen den Honig vielerorts so teuer werden wie noch nie.

Deutliche Warnsignale, aber über die Ursachen des Bienensterbens und das Ausmaß ihrer zerstörerischen Kräfte streitet die Wissenschaft, zumal es sich



